

6 Mitteilungen

Lichtenberg-Tagung 1980

Gewitter und Güsse schon am vergangenen Wochenende. Tiefende Wälder zu beiden Seiten der Autobahn. Aufsteigender Nebeldampf an den Hängen des Knüll-Gebirges, über Steigerwald, Spessart und Taunus. Der Regen schlug an unsere Windschutzscheiben und D-Zugfenster. Aus Hamburg und Düsseldorf, München und Mespelbrunn, Frankfurt am Main, Göttingen, Berlin, Wilhelmshaven oder Saarbrücken waren wir unterwegs in den Odenwald: der Aufklärung wegen.

Meteorologisch gesehen konnte auch an unserem Zielort davon keine Rede sein. Ober-Ramstadt bei Darmstadt in Hessen empfing uns mit Blitz und Donner, Nässe und Abkühlung. Ob vor 238 Jahren, um den 1. Juli 1742 herum, das Wetter auch so unfreundlich war, habe ich vergessen zu fragen – einer der Gelehrten aus dem Kreis der Versammelten hätte es sicher gewußt. Am 1. Juli 1742 jedenfalls wurde *Georg Christoph Lichtenberg* geboren, als siebzehntes Kind einer Pfarrersfamilie, in Ober-Ramstadt bei Darmstadt in Hessen. Auch deswegen waren wir da: Mitglieder und Freunde der Lichtenberg-Gesellschaft, zusammengekommen zur Lichtenberg-Tagung 1980.

Georg Christoph Lichtenberg: der kleine, scharfsinnige, bucklige Professor der Universität Göttingen, gestorben 1799, noch nicht 57 Jahre alt, Mathematiker, Physiker, naturwissenschaftlicher Denker, Philosoph, bedeutender deutscher Aufklärer, und einer der großen Schriftsteller unserer Sprache. Kein „Großschriftsteller“: das literarische Werk, Resultat lebenslanger Führung der Gänsefeder zwischen Vorlesungen, physikalischen Experi-

menten, gelehrten Debatten, Besuchen, Reisen, Erkrankungen, Melancholien, Ehe-Erfahrungen und Liebesaffären und der Alltagsmisere eines deutschen Universitätslehrers im 18. Jahrhundert – das literarische Werk Lichtenbergs ist schmal, gemessen an den Gesamtausgaben von Goethe, Schiller, Wieland oder Jean Paul. Fragmente, Aufsätze, Entwürfe. Die berühmten amüsanten „Erklärungen“ zu Kupferstichen von William Hogarth; ein dicker Briefband; naturwissenschaftliche Texte – und das Hauptwerk: die „Sudelbücher“, eine Mischung aus Einfalls-Kladde und Tagesjournal. Aphoristische Prosa aus dem Handgelenk eines Augenblicksdenkers. Er muß uns, so arm sind wir denn doch, La Rouchefoucauld, Vauvenargues, Chamfort, Rivarol, also die großen französischen Moralisten und Psychologen, in seiner einen Person, in seinem einzigartigen Werk, ersetzen.

An Aphorismenschreibern, an Moralisten und Menschenkennern, an Leuten, die riskant zu denken und zu formulieren wissen, ohne daß ein intelligenter Leser erst der Einschulung bedarf, um sie zu verstehen, an solchen Schriftstellern haben wir keinen besseren als Lichtenberg. Friedrich Nietzsche hatte ein Programm: Lichtenberg hatte keines. „Schwätzt doch nicht.“ Schreibt er. „Was wollt ihr denn? Wenn die Fixsterne nicht einmal fix sind, wie könnt ihr denn sagen, daß alles Wahre wahr ist?“ Und ein Satz für Utopisten: „Wenn die Menschen plötzlich tugendhaft würden, so müßten viele Tausende verhungern.“ Und für Freunde schwarzen Humors: „Ein Grab ist doch immer die beste Befestigung wider die Stürme des Schicksals.“

Zitiert nach der schönen Lichtenberg-Ausgabe im Hanser-Verlag, herausgegeben von Wolfgang Promies. Kein Wunder, daß es ein Problem war und ist, den Schriftsteller Lichtenberg im deutschen Sprachraum populär zu machen: Die Tiefe seines Denkens ist so unangenehm hell erleuchtet. Doch wer sich vor Aufklärungen nicht fürchtet und gerne etwas Gutes liest, sollte, so meine ich hier ganz unverhohlen, mit der Lichtenberg-Gesellschaft Bekanntschaft schließen. Die tagt auch nächstes Jahr Ende Juni wieder in Ober-Ramstadt; man kann interessante Vorträge hören, zum Beispiel über die 4 000 Zeitschriften deutscher Sprache im 18. Jahrhundert, oder über Re-

chenmaschinen und Luftballons im Rokoko, es gibt auch eine Ausstellung, man lernt Lichtenberg-Freunde aus allen Gegenden der Bundesrepublik und West-Berlins kennen, ganz originelle Leute darunter, man hat den Odenwald vor der Tür und man kommt einem verstorbenen Landsmann und Autor näher, der notierte: „Wir schreiben für den Menschen, mit dem wir leben, und nicht für das alte Griechenland.“ Die Adresse der Lichtenberg-Gesellschaft teilt der Autor dieses RIAS-Extrablattes auf Anfrage gerne mit.

Ruprecht Kurzrock
RIAS Berlin, 2. 7. 1980

Mitgliederversammlung der Lichtenberg-Gesellschaft 1980

Am 29. Juni 1980 fand im Sitzungssaal des Rathauses von Ober-Ramstadt zum Abschluß der 3. Tagung der Lichtenberg-Gesellschaft die Jahreshauptversammlung statt, an der 23 stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen.

Die wichtigsten Beschlüsse und Vorschläge waren: Wegen der Übergangsschwierigkeiten in Zusammenhang mit der langen Krankheit und dem Tod von Dr. Ernst Johann wird der Schatzmeister Bernd Achenbach erst im kommenden Jahr über das Geschäftsjahr 1979/80 berichten, werden der Bericht der Kassenprüfer und die Entlastung des Vorstandes aus dem gleichen Grund ebenfalls auf das nächste Jahr verschoben, in dem übrigens Neuwahlen des Vorstands anstehen. Die beiden Kassenprüfer Gumbert und Dostal wurden in ihrem Amt bestätigt. Die überwältigende Mehrheit der Versammlung lehnte eine Erhöhung des Beitrags ab.

Als thematische Schwerpunkte für die Tagung 1981 wurden folgende Vorschläge eingebracht: Lichtenberg im Kreis seiner Kol-

legen; soziale Bedingungen der Professoren im 18. Jahrhundert; Lichtenberg und die Französische Revolution; Lichtenberg und Karl Kraus.

Hans Ludwig Gumbert erklärte sich bereit, eine Umfrage über das bevorzugte Datum der Tagungen der Lichtenberg-Gesellschaft durchzuführen. Etwaige Konsequenzen aus der Umfrage sollen sich jedoch frühestens für die Tagung 1982 ergeben. Für 1981 gab die Mehrheit der Anwesenden dem Tagungstermin 26.–28. Juni den Vorzug.

PHOTORIN 1 und 2

sind, wie uns die Druckerei mitteilt, nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Für neue Mitglieder daher dieser Hinweis: Heft 1 und 2 sind direkt über die Druckerei zum Preis von jeweils DM 20,- zu beziehen.